

Rheinische Post

16. März 2015 | 09.00 Uhr

Düsseldorf

Mozart in Bewegung verwandelt

Düsseldorf. An der Rheinoper lässt Ballettchef Martin Schläpfer zur Symphonie g-moll auch mal die Dorfjugend barfuß um den Maibaum tanzen. Von Dorothee Krings

Natürlich ist nichts so schwer wie das Leichte. Und Mozart in seiner Hellwachheit, seiner klugen Durchsichtigkeit und kindlich-reinen Grazie ist eine unerhörte Herausforderung - auch für den Tanz. Zumal für einen Choreografen wie Martin Schläpfer, der nie nur Bilder zu einer Komposition erfindet, sondern deren Architektur mit seinen Mitteln nachbaut und so das Wesen einer Musik sichtbar macht.

In seinem neuen Abend "b.23" für das Ballett am Rhein fügt Schläpfer seinen symphonischen Choreografien nun Mozarts Symphonie g-moll hinzu, ein Spätwerk von hellhöriger Transparenz und jener Heiterkeit, die nur Menschen gelingt, die auch die Schwermut kennen. Schläpfer lässt seine Tänzer dazu in streng synchron gebauten Ensembles auftreten. Das klappt in den ersten Minuten des Abends nicht in der Perfektion, die man von seiner Compagnie gewohnt ist, doch die in Spitzenschuhen getanzten, klassisch erhabenen Figuren haben genau die Durchsichtigkeit, die verspielte, aber schlackelose Eleganz der Musik - sie sind Bewegung gewordener Mozart. Dem setzt Schläpfer etwas naiv Folkloristisches, burschikos Dörfliches entgegen, das er ebenfalls der Musik entnimmt: Eine Gruppe äußerlich sehr unterschiedlicher Tänzer tritt barfuß auf, vergnügt sich in stampfenden Rundtänzen. Maibaum-Idylle. Hocker werden verteilt. Nun recken die munteren Dörfler die Hälse, um den vollendet gebildeten Tänzern in den Spitzenschuhen bei ihrer Kunst zuzusehen. Und im Hintergrund des reduzierten Bühnenbildes von Florian Etti stehen schwarze Kleiderpuppen mit Rokoko-Kostümen und wirken wie Zuschauer aus der Vergangenheit, die noch einmal die höfische Eleganz bestaunen - jene untergegangene Epoche, der sie selbst angehören.

Und dann der Bruch: Nach der Pause sitzen die Sänger und Musiker des Schweizer Ensembles "Flamencos en route" hinter einem runden Tanzboden. Mit stolzen Gesten, aufgetauter Leidenschaft übernehmen Flamenco-Tänzer die Arena und treffen dort auf Mitglieder der Schläpfer-Compagnie. Das ist nach all der Mozart-Galanterie, dieser schwermütigen Leichtigkeit, zunächst schwer zu verkraften. Zu viel Testosteron in der Luft, zu viel südländische Eindeutigkeit. Doch dann siegt die Leidenschaft, schlägt die so anders temperierte Kunstfertigkeit in ihren Bann. Und das Spiel zwischen den Geschlechtern, das Sich-in-Pose-Werfen, aufreizende Absatzklappern, Werben und Abweisen, wird auch zum Spiel zwischen klassischen Tänzern und Flamenco-Virtuosen. Da schreitet dann Marlúcia do Amaral barfuß über den Tanzboden, so muskulös und doch grazil, ein Mädchen, das um seine Macht weiß. Und dann wirft sie sich einem stolzen Flamenco-Tänzer an den Hals und schlingt sich um dessen Körper, und auch das ist leicht und elegant und doch voller Schwermut und Wissen um die Endlichkeit der Liebe.

Da weht Mats Eks Choreografie "Rättika - Rettich" zu Johannes Brahms' Violinkonzert, wie ein Frühlingswind über die Bühne. Zu den triumphal festlichen Klängen dieses sattsymphonischen Werks hat der Schwede eine frische, spielerische Choreografie geschaffen, die viel Dynamik aus dem Wechsel zwischen großer Formation, Trios und Soli gewinnt. Vor allem der erste Satz steckt voller feiner Momente, kleiner Überraschungen, die sich aus dem modernen Umgang mit dem klassischen Bewegungsrepertoire entwickeln. Von den Düsseldorfer Symphonikern unter Marc Pioletti mit saftigem Klang begleitet zeigt Sologeiger

Marc Bouchkov vor allem im zweiten Satz, dass er nicht nur dem technischen Anspruch dieses Stücks gewachsen ist, sondern auch geschmackvoll schwelgen kann. Eks lässt dazu eine seltsame Parade hängender Plastiksäcke und schwebender Rettich-Attrappen am Zuschauer vorbeiziehen. Ohne einen tieferen Sinn zu offenbaren passt das zur pastellig-frischen Atmosphäre dieser Arbeit. Ek sucht nicht nach den romantischen Abgründen in Brahms' Musik, er behandelt ihn als Modernisierer der Klassik. Eks Choreografie gibt das eine edle Leichtigkeit - und dem Abend den Rückbezug zu Mozart.